

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1912. Nr. 603.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Zweite Ausgabe

Dienstag, 24. Dezember 1912.

Wagenpreis für Halle und Bernburg 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint monatlich fünfmal. — Preis der Zeitungen: Sächsische Zeitung (inkl. Postgebühren), 3 M. Unterhaltungsblatt (Sonderheft), 2 M. Mitzitungen.

Wagenpreis für Berlin für die sechs tägliche oder deren Namen für Halle u. den Markt 30 M., auswärts 35 M. — Postamt am 24. 12. 1912. Die Zeitungen für Halle u. den Markt 100 M. Angelegenheiten bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Hauptredaktion in Halle a. S.: Schulze Straße Nr. 61/62. Telefon 5108 u. 5109; Telefontelefon 5110. (Gesellschaftl. R.: Fritz Müller, Halle a. S.)

Hauptredaktion in Berlin: Bernburger Straße 90. Telefon Amt Aukt. Nr. 6290. Druck und Verlag von Curt Thieme in Halle a. S.

Liberaler Weihnachtsschmerz.

Da sitzen sie nun und weinen, wenn sie deiner, trügerische Wahlhoffnung, gedenken. 's ist aber für wahrhaft demokratische Leute auch zu ärgersch, was sich da in Württemberg bei den Landtagswahlen ereignet hat. Als die ersten Wahlbeschlüsse unter den bürgerlich liberalen Kandidaten beängstigt auftraten, griff man nach dem Strohhalm der Erwartung, die Proporzgruppen werden noch manches gutmachen, und namentlich noch immer eine, wenn auch knappe Mehrheit der Wahlen sichern. Jetzt aber geht die liberal-demokratische Lage stöhnend durch die deutschen Lande: es besteht keine Mehrheit der Wahlen mehr in Württemberg. In der Tat verfügen Rechte und Zentrum im württembergischen Abgeordnetenhaus fortan über 46 Mandate, und die aus Nationalliberalen, Fortschrittlichen und Sozialdemokraten bestehende Linke bleibt ebenfalls nur auf 46 Mandate. Welche Parteien sind der ewig von links genährten Vererbung nicht, rufen nach aufbauender Arbeit, wollen sich die Freunde am Vaterland auch durch den künstlich gefärbten konfessionellen Sauer nicht trüben lassen, sondern wünschen, daß auf die innere Politik gleichfalls ein Schimmer des Aufes falle: Frieden auf Erden!

Das ist kurz vor Weihnacht doppelt peinliche Wohlwech! stellt den bürgerlichen Liberalismus vor den Scheitweg; soll er sich links halten, wie er es in den letzten Jahren schon getan, und soll er damit immer neue Teile seiner Anhänger auf die Sozialdemokratie abgeben, oder soll er, den Kurs gründlich ändernd, rechts Ausschlag nehmen und damit alte Traditionen neu beleben? Die beiden Gruppen der bürgerlichen Wahlen geben darauf verschiedene Antwort. Wie nicht anders zu erwarten, lacht der soa. Fortschrittler in nur noch engerer Fühlung mit der Revolutionspartei zu kommen, und seine größere Freude könnte ihm werden, als der gleiche Entschluß im nationalliberalen Lager. Wenn jedoch auf die Dauer mit dem Großblockgedanken allein gedient wäre, liebt am besten ein Blick auf die bisherigen Verhandlungen der Sozialdemokratie zur Wahlpolitik. Dieser stand ursprünglich die weitesten genossenschaftlichen Kreise mit, traulich, ja abnehmend gegenüber, weil sie von ihr stetige Stärkung des Revisionismus, in eine Verbürgerlichung der ganzen Klassenpartei befristeten. Aber seit den ersten Großblockwahlen im „hoheländischen Musterlande“ hat sich das Urteil der Sozialdemokratie über das Zusammengehen mit dem Liberalismus von Grund auf geändert. Zudem nämlich der Großblockliberale die Grenzlinien nach links immer mehr und mehr verweist, muß er zusehen, wie die Wählermassen nach einigen Bögen sich zu derjenigen Partei wenden, mit der die eigenen Abgeordneten im Parlament regelmäßig zusammengehen. So ist die Großblockpolitik das denkbar beste Mittel, die liberalen Wähler in immer weiterer Kanalen ins sozialdemokratische Flußbett zu leiten und namentlich vertreibt, weshalb die Genossen den Liberalen jetzt so oft gewöhnlich anbieten. Nur das bleibt unüberwindlich: der württembergischen Liberalen Wahlpolitik gegenüber der württembergischen Weihnachtsschmerz die Wahlpolitik als getrimmte Medizin ordnen möchten. Kann doch nirgends in Arbeit gehalt werden, daß der rote Plakard den Grenzlinien immer tiefer in das ehemals liberale Vaterland hinüberwühlt, ohne daß der verarmende Liberale irgendwelche Gegenmaßnahmen ergreifen kann.

Die Nationalliberalen haben in den jüngsten Jahren dem Großblockgedanken manches Zugeständnis gemacht: Boden, Elb-Verbringen und Bayern sind Saltpunkte auf der Reife nach links, und im Reichstage sitzt hinter Wasser- mann mancher Rebersabgeordnete, der den Genossen die Wohlgefängigkeit schriftlich bezeugen mußte. Nur nach diesem langen Niedergang mit der überlieferten Linke war es erklärlich, daß sich nationalliberale Abgeordnete nicht schämten, Reberswähler sich zu werden, und daß auch ein rechtsnational-liberaler sich dessen rühmte, er habe für Scheitern, diesen unumkehrbarsten aller Genossen, Stimmung gemacht. Erst neuerdings wird in einem Teil der nationalliberalen Kreise wieder einer Annäherung an die Konfessionen das Wort geredet, und die Weihnachtsschmerzen der württembergischen

Liberalen sind ein neuer Anlaß dazu. Bestätigen doch die württembergischen Landtagswahlen letzten Herbst lediglich die bei den Reichstagswahlen gemachte Erfahrung, daß die bürgerliche Linke, die mit der Sozialdemokratie zusammen den Kampf gegen Rechte und Zentrum führt, weder dem Vaterland noch sich selbst einen Dienst erweist. So mehrten sich neuerdings die Stimmen, die der Rechte vorzuschlagen, das Kriegsspiel zu vergraben, und schon empfiehlt ein nationalliberaler Politiker, durch eine offene, die Empfindlichkeit schonende, aber klar in alle Streitfragen hineinleuchtende Unterredung der Führer der beiden Parteien die Wolfe von Württemberg zu befeigen und einen brauchbaren Verhandlungsboden vorzubereiten. Nun ist ja gewiß zu bewillkommen, daß bei den Nationalliberalen auf die württembergischen Weihnachtsschmerzen die Meinung zu gründlicher Umkehr zu folgen scheint. Nur bleibt fraglich, ob der Bund, einen neuen, gewissen Geist zu bekommen, von der gesamten Partei einschließlich der Jungliberalen, geteilt wird, und ob Herr Wasser- mann nicht schließlich doch wieder seinen Stolz darin erblickt, auf die linke Seite zu fallen und der „großen Partei der Wahlen“ weitere Vorarbeit zu leisten. Die württembergischen Weihnachtsschmerzen haben aber offenbar noch nicht genügt, die ganze nationalliberale Partei in die frühere Kampfesstellung gegen die Sozialdemokratie zurückzuführen; hierzu scheint noch schlimmere Stimulierung nöthig zu sein.

Die Friedensverhandlungen.

Die Friedenskonferenz tagte gestern 1 Stunde und 25 Minuten. Nach Schluß der Verhandlungen wurde ein offizieller Bericht herausgegeben, demzufolge die türkischen Delegierten ihre Bereitschaft ankündigten, mit den Balkanverbündeten einschließlich der Griechen zu verhandeln. Die Verbündeten legten darauf ihre hauptsächlichsten Forderungen vor, die von den türkischen Delegierten nach den Weihnachtsfeiertagen in der nächsten am Sonnabend stattfindenden Sitzung beantwortet werden sollen. Der ehemalige Londoner serbische Gesandte Mitjатовitch, der bei der Londoner Friedenskonferenz eine besondere Rolle spielt, äußerte sich, daß die Balkanstaaten nach dem Friedensschluß beibehalten sein werden, einen soliden Staatenbund zu schaffen. Dieses Ziel ist die vornehmste Aufgabe der Balkanverbündeten für die Zukunft. Was die Friedensverhandlungen in London angeht, so ist es sicher, daß Serbien einen Zugang zum Adriatischen Meer erhalten wird. Aber ebenso fest besteht auch Bulgarien auf Adrianopel, Griechenland auf Janina und Montenegro auf Futari. Ein Aufgeben dieser Forderungen ist so auf wie ausgeschlossen. Die Balkanstaaten haben der Türkei gegenüber den Plan gefaßt, einen einheitlichen Völk zu bilden. Ueber die Frage der Aufteilung des von der Türkei abgetretenen Gebietes wird erst nach dem Friedensschluß mit der Türkei unter den Balkanstaaten diskutiert werden.

40 000 Rubel für Fichtalabsch. Die türkische Zeitung „Akşam“ meldet, daß 40 000 Rubel, die sich als freiwillige zur Verfügung stellten, an die Fichtalabschalinie abgegangen sind.

König Peter dekoriert. Der König von Serbien hat alle fremden Legaten dekoriert, die im serbischen Hauptquartier zur Pflege der Verwundeten beigetragen haben. Unter den Dekoratoren befinden sich auch drei deutsche Ärzte.

Die Entspannung zwischen Österreich und Serbien. Das amtliche serbische Pressebüro veröffentlicht nachstehendes Communiqué: Durch die in einem offiziellen Communiqué der österreichisch-ungarischen Regierung ausgesprochene Meinung, daß die Behandlung der österreichisch-ungarischen Konsuln in Brieg und Mitrowitz als ein Verstoß gegen die Grundzüge des Völkerrechts zu betrachten sei, hat der serbische Ministerpräsident und Minister des Innern im Einverständnis mit der Regierung dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad die Mitteilung zukommen lassen, daß die serbische Regierung die Mitteilung für Bedauern darüber ausdrückt, daß untergeordnete Mitarbeiter in Brieg und Mitrowitz dem österreichisch-ungarischen Konsuln gegenüber sich ungebührlich betragen hätten. Die serbische Regierung ist bereit, in folgender Form Satisfaktion zu geben: Bei der Rückkehr der österreichisch-ungarischen Konsuln nach Brieg und Mitrowitz wird, sobald die österreichisch-ungarische Flagge gehißt sein wird, den Konsuln die übliche Ehrenbeugung erwiehen werden.

Das Wiener A. S. Telegraphen-Bureau teilt mit: Immer wieder tauchen trotz wiederholter Dementis über die militärischen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns Gerüchte auf, die mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimmen und maßlos übertriebene Zahlenangaben hinsichtlich der angeblich einberufenen Mannschaften enthalten. Es wäre zu wünschen, daß die ausländische Presse in so erregten Zeiten nicht durch Verbreitung unrichtiger Meldungen dieser Art Erregung in die Öffentlichkeit trage.

Die Entsetzung Salonis.

Das bulgarische 13. Regiment hat Befehl erhalten, nach Serres abzugehen. Der Umarsch hat bereits begonnen. Wie es heißt, wird auch der Rest der bulgarischen Truppen Saloniki bald verlassen. Wie aus Ghrida gemeldet wird, ergaben sich den Serben in Woghor 18 türkische Offiziere und 247 türkische Soldaten, denen von den griechischen Truppen die Rückzugslinie verlegt worden war.

Ein Thronwärter für Albanien. Nach einem Telegramm der „Korrespondenz Wilselm“ aus Rom hat Prinz Ahmed Nad seine Kandidatur für den Thron Albanien der italienischen Regierung offiziell notifiziert.

Türken und Griechen im Kampf.

Ein offizielles Telegramm des türkischen Flottenkommandanten von gestern belagt: Die ottomanische Flotte hat, um sichere Informationen über die feindliche Flotte zu erhalten, eine Refognosierung unternommen. Sie traf zwischen Tenedos und Zimbros auf eine Division von sechs feindlichen Torpedobootzerstörern, gegen die sie das Feuer eröffnete. Die Torpedobootzerstörer wurden in die Flucht gezwungen, ebenso ein feindliches Unterseeboot. Sodann näherte sich die ottomanische Flotte Tenedos und richtete das Feuer gegen die griechischen Positionen. Auch mit einer zweiten feindlichen Flotte entpand sich auf eine Entfernung von 14 000 Yards ein Feuergefecht. Unsere Flotte verhinderte eine Annäherung der feindlichen Flotte. Da es bereits spät war, legte sie jebann ohne irgend einen Schaden erlitten zu haben, um. Wegen der großen Entfernung konnte der dem Feinde zugefügte Schaden nicht festgestellt werden. Aber der Zweck der Refognosierung wurde vollkommen erreicht.

Deutsches Reich.

König Otto von Bayern ernstlich erkrankt? In den ersten Kreisen der Beamtenenschaft verlautet, wie der „Bayerische Kurier“ meldet, der Gesundheitszustand des Königs Otto gebe in den letzten Tagen ab. Neben Anlaß.

Prinzregent Ludwig von Bayern hat, wie schon gemeldet, die bisherige Geheimkanzlei aufgehoben und die Arbeiten teils dem vortragenden Generaladjutanten, teils seinem Adjutanten übertragen. Diese Veränderung ist zweifellos ein Zeichen dafür, daß der Regent seine eigenen Wege zu gehen gedenkt. Der Name „Zivilkabinett“ war mitunter zum Spott von der Presse auf die Geheimkanzlei angewendet worden, wenn man die Aufgabe von der bayerischen Natur um den Regenten beherrschend kläffisch benennen wollte. Prinzregent Ludwig scheint den Namen für seine Privatkanzlei offensichtlich nicht zu scheuen, und auch den unter dem Herrn v. Wiedenmann eingearbeiteten Ministerialrat v. Danbl, einen beim Zentrum nicht gerade beliebten Beamten, hat der neue Regent übernommen. Viel bemerkt wird ferner, daß Prinzregent Ludwig gestern auch den früheren Finanzminister v. Waff in Audienz empfangen und den früheren Minister des Innern v. Bretsch zum Regierungspräsidenten von Unterfranken ernannt hat. — Wie das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums meldet, ist Generalmajor Waff v. Waldbrönnen unter Beförderung zum Generalleutnant zum vortragenden Generaladjutanten des Prinzregenten ernannt worden.

Die Reichstags-Präsidentenwahl in Stolp. Bei der gestrigen Reichstags-Präsidentenwahl im Wahlkreise Stolp-Banenburg wurden für den konservativen Kandidaten von Dörm bis her 14 978 Stimmen abgegeben. Schömann (sozialf.) erhielt 6395 und Sieckfeld (soz.) 2374 Stimmen. Aus ungefähr sieben ländlichen Wahlbezirken steht das Ergebnis noch aus. Das Gesamtergebnis kann aber dadurch nicht mehr beeinflusst werden; der Konservative ist gewählt.

Abgeordneter Werner, Reformpartei, wünscht in einer kleinen Anfrage Auskunft, ob bei einer etwaigen Aenderung der Personalordnung der Post- und Telegraphenverwaltung eine Differenzierung der aus dem Zivil- und Militärämtern hervorgehenden Beamten der Militärverwaltung mit den maßgebenden Verwaltungsgrundlagen in Einklang zu bringen wäre.

Der Reichstagsrat für die Verklärung der Luftflotte, der voraussichtlich dem Bundesrat schon im Januar zugehen wird, dürfte einmalige Ausgaben in der Höhe von rund 18 Millionen Mark anfordern. Es verlautet, daß von dieser Summe 10 Millionen Mark für den Ankauf von Zeppelin- freudern und der Rest für Luftschiffe anderer Systeme verwendet werden soll. In der Begründung wird hervorgehoben, daß neben der Verklärung unserer nationalen Luftkraft die Befähigung unsrer großen Luftschiffwerke dringend die Bereitstellung größerer außerordentlicher Mittel für den Luftschiffbau erfordere.

Der neue preussische Etat wird, wie in Aussicht genommen ist, im Abgeordnetenhaus am 8. Januar durch den Finanzminister vorgelegt werden. Die eigentliche Etatberatung beginnt am Sonnabend, den 11. Januar, die erste Sitzung soll am 14. Januar beendet sein. Am

Berliner Börse, 23. Dez. 1912

Main table containing market data for various securities, including 'Bank-Aktionen', 'Industrie-Aktionen', and 'Börsen-Aktionen'. Columns include stock names, prices, and other financial metrics.

Belegungen zum Kurstabelle... Von den per Rückzahlung Obligationen... Von den per Rückzahlung Obligationen... Von den per Rückzahlung Obligationen...

Einzelnotizen zum Kurstabelle... Von den per Rückzahlung Obligationen... Von den per Rückzahlung Obligationen... Von den per Rückzahlung Obligationen...